

Johann(es) Fastenrath

Die Odaliske

(aus dem Zyklus »Bilder des Orients«)

(1870)

[Übersetzung des Gedichts »La odalisca« von Juan Arolas,
aus dem Zyklus *Poesías orientales* (1840)*]

Wozu soll mir Schönheit dienen

Sammt Rubinen

Und der goldnen Krone gar,

Wenn ich in des braunen Mauren

5

Hand muß trauren

Um die Freiheit immerdar?

Langen Bart und finstre Brauen

Läßt mich schauen

Er, vor dem mir grauen muß:

10

Wenn ich seinen Säbel sehe,

Seine Nähe

Macht mich beben, selbst sein Kuß!

Heil sei, Heil den Christen allen,

Die da fallen

15

Nieder vor des Kreuzes Pfahl,

* J. Arolas, *Poesías caballerescas y orientales*, Valencia 1840, S. 142–147;
Poesías caballerescas y orientales. Edicion aumentada, Valencia 1850, S.
133–138.

Die den Frau'n statt Kerkerwänden
Freuden spenden,
Freie Lüfte, hellen Strahl!

20 Bei der Liebe Fest erglänzen
Die in Kränzen,
Zeigen ohne Schleier sich,
Und in Kelchen, die da blinken,
Schlürfen, trinken
Süßen Wein sie wonniglich.

25 Hei, wie locket sie Gepränge,
Zambraklänge,
Wie sie strahlen auf dem Plan!
Wie des Busens zarte Blüten
Schlecht sie hüten
30 Vor den Augen des Galan!

Besser eine Christin leben,
Denn umgeben
Wie von einem schwarzen Fluch,
Stets den Schwarzen im Geleite,
35 Stets zur Seite
Ihn, den gräßlichen Eunuch!

Sag' mir, Meer, das mir erwiesen
Gunst der Brisen,
Das mir spendet Perlenzier,
40 Ist in Deinen weiten Gründen
Fluth zu finden
Bitt'rer als mein Weinen hier?

Sag' mir, Wald, nennt in den Zweigen
Süß ihr eigen

45 Ein Gemahl die Nachtigall,
Warum hundert mein Gebieter,
Warum zieht er
In's Serail die hundert all'?

50 Sagt mir, freie Schmetterlinge,
Die die Schwinge
Leicht von Ros' zu Ros' Ihr tragt,
Warum hinter grausem Riegel
Ohne Flügel
Nur das Weib als Slavinn klagt?

55 Sag' mir, Blume voller Schimmer,
Die Du immer
Wirst geliebtest vom Zephyr,
Warum ach so traurigtrübe,
Ohn' der Liebe

60 Kuß ein Tag vergehet mir?

Saß am Meer einst lange Stunden,
Hab' gefunden
Dort als Kind ein heit'res Glück;
Wenn der Schaum herangekommen,
65 Angstbeklommen
Zog ich meinen Fuß zurück.

Tief in Schlummer lullte schnelle
Mich die Welle,
Lüfte wiegten mich in Traum.

70 Weh' ihr, die den Schlaf vertrauen
Mag dem rauhen
Felsen, den bespritzt der Schaum!

Sieh', dem Strand des Meeres nahten
Die Piraten,
75 Und ich fiel in ihre Macht:
Weh', die sich auf Felsen bettet,
Wenn sie kettet
Knechtschaft schon da sie erwacht!

Unbarmherzig sind mit Frauen
80 Diese rauhen,
Die anbeten nur das Gold,
Und die, auf dem Schiff gestreckt,
Schlummer decket,
Ob der Abgrund drunten grollt.

85 Schleppten mich auf die Galeere,
Durch die Meere
Als Gefang'ne kreuzte ich.
Ob ich weint', um Goldeshaufen
Schnöd' verkaufen
90 Sie an Stambul's Sultan mich.

Dieser hieß mich Ala's Wonne,
Lust und Sonne
Und sein Täubchen treu und süß,
Hieß mich Huri voll Aroma,
95 Die Mahoma
Seinem Garten selbst verhiß.

In dem Harem welch Gewimmel!
Ja, ein Himmel
War's von Schönen von Jasmin,
100 Und sie wandelten im Kleide

Reicher Seide
Durch den duft'gen Garten hin.
Die mußst' Eifersucht erdulden,
Doch durch Hulden
105 Fühlte Jene sich entzückt;
Der Verschmähten blieb die Thräne
Nur, und Jene
Hatte Liebe nie beglückt.
Tausend haben mich geleitet,
110 Die gebreitet
Schleier um die Schläfe mein,
Aber ich war fröhlich nimmer,
Ich rief immer
Durch den Harem voller Pein:
115 Wozu soll mir Schönheit dienen
Sammt Rubinen
Und der goldnen Krone gar,
Wenn ich in des braunen Mauren
Hand muß trauren
120 Um die Freiheit immerdar?

Textnachweis:

Johann Fastenrath, *Das Buch meiner spanischen Freunde. Sonette, Romanzen und Märchen*, Band I, Leipzig 1870, S. 312–316.